©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

AUS DEM INHALT:

Dr. W Einsele:
Über den vom 7. bis 12. 10. 1957 in Hamburg abgehaltenen Internationalen Fanggeräte-Kongreß

Ang. A. Gasch:
Karpfenbruterzeugung

A. D. Hasler u. I. A. Larsen:
Heimkehrer Lachs

H. Haugeneder:
Gute, alte Regeln für den Fischer

Dr. F Giger:
Die Karpfen vom Schloßteich Anif

u. a. m.

Titelbild:
Beim Zugnetzfischen am Traunsee

Die Fischerei in stetiger weiterer Aufwärtsentwicklung

Hinsichtlich ihrer fischereiwirtschaftlichen Möglichkeiten nach dem Krieg waren Oberösterreich und Salzburg verglichen mit den anderen österreichischen Bundesländern in gewissem Vorteil. Freilich war dieser Vorteil nur recht relativ, denn auch Oberösterreich und Salzburg hatten auf dem Sektor Fischerei während der Besatzungszeit mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. So wenig rücksichtsvoll die amerikanischen Truppen sich zunächst an unseren Gewässern fischereilich betätigten, so muß doch hoch anerkannt werden, daß, nachdem der anfängliche gesetzlose Zustand überwunden war, die amerikanische Besatzungsmacht sich in steigerndem Maß bemühte, Schäden auszugleichen und beim Aufbau einer intensiven Fischereiwirtschaft mitzuhelfen. Jedenfalls standen, vor allem in den Jahren 1950 bis zum Ende der Besatzungszeit, den Bundesländern Salzburg und Oberösterreich nicht unbeträchtliche Mittel aus verschiedenen Quellen amerikanischer Herkunft zur Verfügung. Diese Mittel wurden ausschließlich verwendet zur Bestockung der Gewässer und, was dem vorausgehend ja notwendig war, zur Steigerung der Besatzfisch-Produktion.

Unter führender Mitwirkung des Bundesinstitutes wurde die ganze Gewässerbesatzarbeit darauf abgestellt, allen Beteiligten praktisch und „preiswert" zu demonstrieren, daß sie sich reichlich lohnt, d. h., daß die Gewässer in der Regel weit mehr produzieren können, als sie bei einer unplanmäßigen „wilden" Wirtschaft hervorbringen. Man mußte trotzdem darauf gefaßt sein, daß, wenn die Subventionsmittel aufhören würden zu fließen, das Interesse — zunächst wenigstens — schwächer werden würde. Überraschenderweise trat eher das Gegenteil ein. Dieses Faktum kann nur bedeuten, daß unsere Anstrengungen Erfolg gehabt hatten und daß die Gewässerbewirtschafter tatkräftige und verantwortungsbewußte Menschen sind.

Andere Bundesländer — ich nenne hier vor allem Niederösterreich — waren weniger glücklich daran. Auch ist es bis dato nicht gelungen, die öffentliche Hand dazu zu bringen, Mittel zum Ausgleich der Besatzungsschäden auf dem Fischereigebiet zur Verfügung zu stellen. Dies wäre aber dringend notwendig. Nicht nur deshalb, weil damit ein Unrecht wieder gutgemacht würde, das eine ebenso unschuldige Wirtschaftsgruppe wie alle übrigen, zusätzlich erleiden mußte, sondern vor allem deshalb, weil, wovon ich hundertprozentig überzeugt bin, auch in Niederösterreich eine großangelegte (etwa zur Hälfte subventionierte) Besatzaktion, der Fischereiwirtschaft mächtigen bleibenden Auftrieb brächte. Dazu sei noch gesagt, daß Niederösterreich speziell auf dem Sektor: Produktion von Besatzmaterial in den letzten Jahren — auch in diesem Fall, nicht ohne daß das Bundesinstitut mit Rat und Tat geholfen hätte — bedeutende Fortschritte gemacht hat und daß dieses Land unter Mithilfe seiner Nachbar-Bundesländer sehr wohl in der Lage wäre, eine ihm gestellte große fischereiwirtschaftliche Aufgabe zu meistern.

Der in diesem Heft vorgelegte Bericht über die Hamburger Internationale Fischereitagung zeigt, daß die Fischerei auf der ganzen Welt gewaltige Anstrengungen macht, dem Frieden in der wünschenswertestenWeise, die es gibt, zu dienen, nämlich, indem sie sich um eine Steigerung der Produktion an Nahrungsmitteln müht. Hunger schafft nicht nur unfriedliche Menschen, sondern, was noch gefährlicher erscheint, er nimmt ihnen weitgehend das gesunde, sachliche Urteilsvermögen. — Vergessen wir aber auch nicht, daß der Mensch nicht nur vom Brote allein lebt, das will auf dem Gebiet der Fischerei besagen, daß auch die der Freude und der Erholung dienende Sportfischerei (in unserem Land auch jene der hereinströmenden Fremden) eine wichtige Rolle spielt. Wirkliche Freude an einem Gewässer kann ein Sportfischer aber doch nur haben, wenn es ordentlich mit Fischen bevölkert ist: Aus allem Gesagten folgt ebenso klar wie zwingend, daß die öffentliche Hand und die Privatinitiative weiter und noch intensiver zusammenarbeiten müssen, um den immerwährenden Aufgaben auf dem Gebiet der Fischerei immer vollkommener gerecht zu werden.

Dr E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: Die Fischerei in stetiger weiterer Aufwärtsbewegung 121